

Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



bog

Nr. 07&08/2016
1. August 2016

Inhalt:

	Seite
Workshop zur Weiterentwicklung des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln vom 14. bis 16. Juni 2016 in Potsdam	1
Nationale Berichterstattung des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit zu Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln 2014	2
QS-Fachbeirat Obst, Gemüse und Kartoffeln gibt grünes Licht für Benchmarking	3
Europäische Kommission verlängert befristete Sonderstützungsmaßnahmen für Erzeuger von bestimmtem Obst und Gemüse	4
Erster Erntebericht Obst und Gemüse	5
Wer die Zukunft des Landes sichern will, muss die Bauern stärken	6
Geschäftsbericht des Deutschen Bauernverbandes veröffentlicht	7
DBV-Präsident Rukwied wiedergewählt	7
Deutscher Gartenbautag 2016: Mensch.Stadt.Grün.	8

Workshop zur Weiterentwicklung des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln vom 14. bis 16. Juni 2016 in Potsdam

In Potsdam trafen sich Mitte Juni 2016 auf Einladung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Vertreter von Verbänden und Organisationen der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Imkerei und des Gartenbaus, der Lebensmittelwirtschaft, des Verbraucherschutzes, der Pflanzenschutzmittelhersteller und des Pflanzenschutzmittelhandels sowie Vertreter von Bundes- und Landesbehörden und Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates, um über die Weiterentwicklung des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu beraten. Die 82 Teilnehmer berieten sowohl das Gesamtkonzept des NAPs, den künftigen Kommunikationsbedarf und darüber hinaus vertieft in Arbeitsgruppen zu Biodiversität und dem Gewässerschutz, zum integrierten Pflanzenschutz und zum Pflanzenschutz im ökologischen Landbau und zu Innovationen und Technik.

Bezüglich des Gesamtkonzeptes kamen die Teilnehmer überein, dass das Gesamtkonzept des Nationalen Aktionsplans grundsätzlich geeignet ist, den nachhaltigen Pflanzenschutz zu fördern und zu verbessern. Wobei es bei bestimmten Maßnahmen und Zielen durchaus noch Optimierungsbedarf gibt. Darüber hinaus wurde angeregt, den NAP spezifisch für den Forst und den nicht landwirtschaftlichen Bereich weiterzuentwickeln. Insgesamt soll der NAP bei der Darstellung des Nutzens vom Pflanzenschutz verbessert werden und der integrierte Pflanzenschutz mit dem Pflanzenschutz des ökologischen Landbaues gleichwertig betrachtet werden. Hinsichtlich der Kommunikation haben sich die Teilnehmer darauf verständigt, eine Kommunikationsstrategie sowohl zum NAP allgemein, als auch zu Nutzen und Risiken des Pflanzenschutzes zu erarbeiten. Es gelte, eine ausgewogene und zielgruppenorientierte professionelle Kommunikationsstrategie zu entwickeln, um so die Transparenz über den Nationalen Aktionsplan zu verbessern. Hinsichtlich der Biodiversität und dem Gewässerschutz wurde zum Einen der kausale Zusammenhang zwischen Pflanzenschutz und Biodiversität, aber auch die Schaffung ökologischer Puffer- und Vorrangflächen, wie zum Beispiel Lebens- und Rückzugsräume ebenso wie Feld-, Rand- und Pufferstreifen diskutiert. Nicht in allen Punkten konnte hier Einvernehmlichkeit erzielt werden, sodass ein Dissens festgehalten werden musste. Hier gilt es in den künftigen Diskussionen, die Forderungen seitens der Umwelt mit denen der Landwirtschaft noch besser in Einklang zu bringen. Hinsichtlich des integrierten Pflanzenschutzes und des ökologischen Pflanzenschutzes gilt es die Beratung zu verbessern und auszubauen und die risikoorientierte Reduktion der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln voranzubringen. Die kultur- und sektorspezifischen Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes gilt es für die Zukunft zu stärken und Anreize zur Entwicklung und zur Umsetzung der Leitlinien sollten geschaffen werden. Hinsichtlich der Innovation und Technik gilt es den Wissenstransfer in der Gestalt zu verbessern, dass die Überführung von Forschungsergebnissen in die Praxis gestärkt wird und umgekehrt, mit Unterstützung der

Verbände, Anregungen aus der Praxis an die Forschung weitergeleitet werden. Generell gilt es, die Maschinen und die Technik intelligent und praxistauglich weiterzuentwickeln. Dies gerade auch vor dem Hintergrund der stattfindenden Digitalisierung bei der Entwicklung von modernen Maschinen und Geräten für die Landnutzung.

Nationale Berichterstattung des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit zu Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln 2014

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat für das Jahr 2014 die Ergebnisse zu Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln in der nationalen Berichterstattung veröffentlicht. Danach wurden im Jahre 2014 in Deutschland durch die amtliche Lebensmittelüberwachung der Länder insgesamt 19.553 Lebensmittelproben auf das Vorkommen von Pflanzenschutzmittelrückständen untersucht. 5.222 Proben wurden dabei im Rahmen des Monitorings untersucht und 14.331 Proben im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung.

Aus dem Bereich Obst und Gemüse wurden dabei über alle Herkünfte insgesamt 18.862 Proben gezogen. Beanstandete Proben mit einem Rückstand über dem Rückstandshöchstgehalt waren 183 oder 1,3 Prozent. Insgesamt wurden aber bei 372 Proben Rückstände über dem Rückstandshöchstgehalt festgestellt, was einer Quote von 2,6 Prozent entspricht und damit liegt die Anzahl der Rückstandsüberschreitungen auf dem Vorjahresniveau. Bei Tomaten, Birnen, Salat, Gurken, Spargel, Zucchini, Heidelbeeren und Kohl wurden keine Rückstandsüberschreitungen festgestellt. Erzeugnisse mit geringen Überschreitungen zwischen 0,4 und 0,6 Prozent der Proben waren Erdbeeren, Karotten, Pflaumen, Feldsalat und Kirschen. Erzeugnisse die in dem Jahre 2014 am häufigsten mit Rückständen über dem Rückstandshöchstgehalt aufgefallen sind, waren Himbeeren, Brombeeren, frische Kräuter und Paprika mit Werten zwischen 3 und 3,9 Prozent.

Bei der herkunftsbezogenen Betrachtung ergibt sich ein differenziertes Bild. Von den 19.292 Proben stammten 8.295 aus Deutschland, 5.201 Proben aus anderen EU-Mitgliedstaaten und 3.374 Proben aus Drittländern. Bei 2.422 Proben ist die Herkunft nicht feststellbar gewesen. Fast zwei Drittel der untersuchten Proben wurden im Jahre 2014 im Lebensmitteleinzelhandel gezogen, etwa ein Fünftel stammte von Großhändlern sowie von Im- und Exporteuren. Bei 8 Prozent erfolgte die Probenahme direkt beim Erzeuger und die übrigen Proben wurden bei Herstellern, Abpackern und Dienstleistungsbetrieben gezogen. Im Jahre 2014 traten bei 1,9 Prozent der beprobten Erzeugnisse aus Deutschland und bei 1,3 % bei Herkünften aus EU-Mitgliedstaaten Überschreitungen der geltenden Rückstandshöchstgehalte

auf. Bei Proben von Erzeugnissen mit der Herkunft aus Drittländern waren es im Berichtsjahr 2014 5,8 Prozent.

QS-Fachbeirat Obst, Gemüse und Kartoffeln gibt grünes Licht für Benchmarking

Der QS-Fachbeirat Obst, Gemüse und Kartoffeln der QS-Fachgesellschaft Obst, Gemüse und Kartoffeln GmbH tagte am 8. und 9. Juni 2016 in Wildeshausen. Neben der Arbeitssitzung stand ein Besichtigungsprogramm eines Obst- und Gemüsefrostbetriebes sowie eines Champignonunternehmens auf der Tagesordnung.

Die Mitglieder des Fachbeirates genehmigten den Entwurf eines Leitfadens QS-GAP Obst, Gemüse und Kartoffeln auf der Stufe der Erzeugung für das mit Global-GAP anstehende Benchmarking. Seitens des Fachbeirates wurden weitere Änderungen und Klarstellungen noch in den Entwurf eingebracht und so der Weg zur Eröffnung des Benchmarkingprozesses mit Global-GAP seitens des Fachbeirates genehmigt. Über den endgültigen QS-GAP-Leitfaden ab 2017 wird nach dem Benchmarkingprozess mit Global-GAP der Fachbeirat Obst, Gemüse, Kartoffeln voraussichtlich bei seiner Herbstsitzung dann befinden.

Hinsichtlich eines gemeinsamen Verständnisses für die Nachhaltigkeit über die gesamte Wertschöpfungskette regt der QS-Fachbeirat an, die Arbeiten in einer speziell dafür eingerichteten Gruppe fortzuführen und für den Fachbeirat Nachhaltigkeitselemente, die über alle Stufen hinweg gemeinsam identifiziert werden können, für ein gemeinsames Vorgehen und Verständnis in der Wertschöpfungskette auszuarbeiten. Darüber hinaus hatte der Fachbeirat Obst, Gemüse und Kartoffeln beschlossen, für den jetzigen Leitfaden Be- und Verarbeitung, der als Zusatzleitfaden für die Stufen Erzeugung, Großhandel und Lebensmitteleinzelhandel konzipiert ist, einen eigenständigen Leitfaden – gleichbedeutend mit einer neuen Stufe im QS-System – für die Be- und Verarbeitung zu erstellen. Wichtig ist dabei, dass für die Umsetzung auf der Stufe der Erzeugung es – wie bisher vereinbart – uneingeschränkt bei der bisherigen Vorgehensweise bleibt, dass Bearbeitungsprozesse auf dieser Stufe nicht zertifiziert werden und der neue Leitfaden Be- und Verarbeitung nur für spezialisierte Unternehmen der Be- und Verarbeitung zum Beispiel im Fresh-Cut-Bereich, aber auch bei gefrosteten und erhitzten Erzeugnissen erforderlich wird. Hinsichtlich des Leitfadens Rückstandsmonitoring im QS-System wird weiter an der Verbesserung des Risikoindexes gearbeitet. Darüber hinaus ist der Leitfaden, aufgrund neuer Rückstandshöchstgehalte in der europäischen Datenbank die unter 0,01 mg/kg festgelegt sind, anzupassen. Bisher wurde alle Werte unter 0,01 mg/kg generell nicht berücksichtigt. In Zukunft ist bei Werten, die einen RHG unter 0,01 mg/kg haben, der spezifische geringere Wert bei diesem Erzeugnis zu berücksichtigen. Bezüglich aktueller Zahlen aus dem QS-System Obst, Gemüse und Kartoffeln ist festzuhalten,

dass die Anzahl der Systemteilnehmer zum 1.1.2016 12.309 betrug. Auf der Stufe der Erzeugung waren 7.472 Systempartner angemeldet, auf der Stufe des Großhandels 432 und auf der Stufe des Lebensmitteleinzelhandels waren es 4.435 Systemteilnehmer. Insgesamt kam es im QS-System im Jahre 2015 zu 148 Sanktionsfällen. Im Bereich des Rückstandsmonitorings wurden 2015 insgesamt 10.968 Proben aus 163 verschiedenen Produkten aus 44 Ländern gezogen. Lediglich bei 0,73 Prozent der Proben wurde eine Überschreitung des Rückstandshöchstgehaltes festgestellt. Dabei handelt es sich allerdings nur bei 0,31 Prozent der Proben um eine sogenannte sichere Überschreitung des Rückstandshöchstgehaltes, sodass insgesamt die Rückstandssituation bei Obst, Gemüse und Kartoffeln als sehr positiv zu beurteilen ist.

Europäische Kommission verlängert befristete Sonderstützungsmaßnahmen für Erzeuger von bestimmtem Obst und Gemüse

Im Amtsblatt der Europäischen Union Nummer L154 wurde die Delegierte Verordnung (EU) 2016/921 der Kommission vom 10. Juni 2016 mit weiteren befristeten Sonderstützungsmaßnahmen für Erzeuger von bestimmtem Obst und Gemüse veröffentlicht.

Danach werden in Folge des am 7. August 2014 verhängten Embargos der russischen Regierung die Sonderstützungsmaßnahmen der EU erneut verlängert und zwar um ein weiteres Jahr, jetzt bis zum 31. Juli 2017. Die Sonderstützungsmaßnahmen werden wie bisher – für die Erzeugnisse Tomaten, Karotten, Kohl, Paprika, Blumenkohl, Gurken einschließlich Cornichons, Champignons, Äpfel, Birnen, Pflaumen, bestimmtes Beerenobst, Tafeltrauben, Kiwis, Orangen, Clementinen, Mandarinen, Zitronen, Pfirsiche und Nektarinen, Süßkirschen und Kakifrüchte gewährt. Dafür werden für die wichtigsten Erzeugnisse für die Mitgliedstaaten nationale Höchstmengen festgelegt. Für Deutschland sind lediglich 1.900 Tonnen Äpfel und Birnen vorgesehen. Darüber hinaus hat jeder Mitgliedstaat eine Tonnage von 3.000 Tonnen, die für alle im Geltungsbereich genannten Erzeugnisse genutzt werden können. Es bleibt wie in der Vergangenheit auch bei den finanziellen Unterstützungen und den vorgesehenen Maßnahmen. Vorgesehene Maßnahmen bleiben die klassische Marktrücknahme, die kostenlose Verteilung an soziale Einrichtungen, die Nichternte sowie die Ernte vor der Reifung.

In Deutschland wird die Regelung, wie bereits bei der vorherigen Verlängerung geschehen, nicht umgesetzt und nicht angewendet.

Erster Erntebericht Obst und Gemüse

Die Obst- und Gemüseernte verzögerte sich in Deutschland witterungsbedingt um etwa zwei Wochen. Wetterextreme mit Starkregen, Sturmböen und Hagel haben regional begrenzt die Reife verzögert und die Ernte erschwert. Die feucht-schwüle Witterung führt in den betroffenen Regionen zusätzlich zu einem erhöhten Schädlingsdruck. Aktuell richtet die Kirschessigfliege darüber hinaus enorme Schäden an. Insgesamt ist die finanzielle Situation in den Betrieben angespannt und insbesondere die Stimmung bei den Apfelbauern ist miserabel. Extrem niedrige Erzeugerpreise für die Äpfel aus der Ernte 2015 sind dafür verantwortlich. Die Liquiditätsprobleme nehmen zu und etliche Kernobstbetriebe stehen mit dem Rücken zur Wand.

Die Spargelsaison ist seit dem 24. Juni, dem Johannistag, beendet. Für den Spargel war es über weite Teile der Saison zu kühl, so dass im bundesweiten Mittel eine im Vergleich zum Vorjahr etwas geringere Ernte erzielt worden sein wird. Nach vorläufigen Schätzungen wurden gut 110.000 Tonnen Spargel geerntet (Vorjahr 114.000 Tonnen), wobei die Preise bis Pfingsten noch über dem Vorjahresniveau, danach aber deutlich darunterlagen. Es war eine zweigeteilte Spargelsaison mit extrem schwankenden Erträgen.

Die Erdbeersaison läuft aus. Wegen der kühlen Witterung zu Beginn der Saison, der feuchten Schwüle im weiteren Verlauf der Saison und bei einem insgesamt höheren Schädlingsdruck wird mit geschätzten 150.000 Tonnen eine um 10 Prozent niedrigere Erdbeerernte erwartet. Regional gibt es erhebliche Probleme mit zu feuchter Witterung.

Die Kirschen sind am Markt, doch insbesondere im Süden Deutschlands ist der Saisonstart regelrecht „ins Wasser gefallen“. Probleme bereiten derzeit neben geplatzten Kirschen, wegen zu hoher Wasseraufnahme, die Kirschfruchtfliege und die Kirschessigfliege, die sich aufgrund der Witterung stark vermehren konnten. Derzeit wird aber für das gesamte Steinobst von Kirschen, Pflaumen bis zu den Mirabellen noch mit einer durchschnittlichen Ernte gerechnet. Die mengenmäßig hohe Vorjahresernte wird damit nicht erreicht werden können.

Kernobst: Die Äpfel- und Birnenbäume tragen normal und es ist von einer normalen Ernte auszugehen. Eine erste Einschätzung der diesjährigen Apfelernte wird der Prognosfruitkongress am 4. August in Hamburg abliefern. Insgesamt sind die bisherigen Entwicklungen mit Ausnahme gebietsweiser Hagelschäden als gut einzuschätzen. Gerade die Apfelbauern brauchen endlich mal wieder ein gutes Apfeljahr mit Preisen die es ermöglichen, die derzeitige betriebliche Schieflage aufzufangen und die doch bei vielen Betrieben vorherrschende Existenzangst abzuwehren.

Beim Gemüse, so u.a. bei Salaten, Blumenkohl und Broccoli läuft die Ernte gleichmäßig. Im Juli litt die Ernte regional aber unter den nassen Bedingungen. So standen z.B. in der Pfalz über einen längeren Zeitraum mehr als 800 ha Gemüseanbaufläche komplett unter Wasser.

Wer die Zukunft des Landes sichern will, muss die Bauern stärken

„Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Mit der desolaten Lage auf den Agrarmärkten, der aktuellen politischen Krise der Europäischen Union und mit der medialen und gesellschaftlichen Diskussion über Landwirtschaft müssen und werden unsere Bauernfamilien umgehen. Sie erwarten jedoch von Politik und Gesellschaft eine faire und sachgerechte Diskussionskultur und auch die notwendigen Rahmenbedingungen, um ihnen als Unternehmer die Chance zu geben, sich im Wettbewerb behaupten zu können.“ Dies betonte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied, in seiner Grundsatzzrede vor den rund 600 Delegierten und zahlreichen Gästen aus Politik, Agrarwirtschaft und Gesellschaft auf dem Deutschen Bauerntag 2016 am 29. Juni 2016 in Hannover.

Trotz der aktuellen Herausforderungen habe die deutsche Landwirtschaft eine Zukunftsperspektive. Nach wie vor seien Deutschland und die Europäische Union der Kernmarkt für die heimische Landwirtschaft. „Wir bieten unseren Verbrauchern ein vielfältiges Angebot qualitativ hochwertiger Lebensmittel. Nur kommt derzeit vom Ladenpreis zu wenig bei unseren Bauern an. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass Deutschland bei Lebensmitteln nach wie vor Nettoimportland ist“, so der Bauernpräsident. Die aktuelle Marktkrise habe politische und konjunkturelle Ursachen, deren Auswirkungen sich durch Ungleichgewichte in der Wertschöpfungskette zulasten der Landwirtschaft verstärkten. Die derzeitige Situation zeige, dass man die Schlussfolgerungen aus der Milchmarktkrise 2008/09 noch nicht ausreichend umgesetzt habe. Für Strukturverbesserungen in der Vermarktung, für eine bessere Bündelung des Angebotes, für die Bildung von Branchenorganisationen oder die marktgerechte Gestaltung der Lieferbeziehungen zwischen Milchbauern und Molkereien liegen heute Vorschläge auf dem Tisch. „Diese müssen jetzt aufgegriffen und umgesetzt werden, gerade auch von unseren genossenschaftlichen Unternehmen“, forderte Rukwied.

„Wir wissen als Unternehmer, dass zu den Chancen auch die Risiken offener Märkte gehören. Aktuell wird bei den Verhandlungen zu vielen Handelsabkommen deutlich, dass die Märkte weiter liberalisiert werden. Deshalb dürfe die Politik den Bauernfamilien keine falschen Versprechungen machen oder vermeintlich leichte und einfache Lösungen vorgaukeln. Zu den Wahrheiten gehört, dass es seit den 1990iger Jahren politischer Wille ist, die Agrarmärkte zu öffnen und staatliche Marktsteuerung zu beenden“, betonte Rukwied. „Die Marktkrise kann aber nur ohne Strukturbrüche in der deutschen Landwirtschaft überwunden

werden, wenn Bundesregierung und EU-Kommission ihre Ankündigungen für Unterstützungsprogramme endlich konkretisieren und verwirklichen“, forderte Rukwied

Rukwied rief dazu auf, nicht nur die aktuellen Probleme an den Märkten im Blick zu haben, sondern langfristig zu denken und zu handeln. „Den Märkten müssen wir uns stellen. Die langfristig größte Herausforderung liegt aber in der gesellschaftlichen Diskussion um die zukünftige Ausrichtung der Landwirtschaft in Deutschland. Hier müssen wir klare Positionen beziehen, aber ohne die Dialogfähigkeit zu verlieren“, so Rukwied. „Zuspitzung, Kampagnen und falsche Vereinfachungen sind nicht Sache des Berufsstandes. Wir stehen zu einer offenen, sachgerechten und fairen Debatte, fordern dies aber auch bei allen Gesprächspartnern ein“, stellte der Bauernpräsident klar. Die deutschen Landwirte seien gut ausgebildet und würden ihre Betriebe mit Engagement, unternehmerischer Verantwortung und hohen Investitionen entwickeln.

Geschäftsbericht des Deutschen Bauernverbandes veröffentlicht

Verantwortung für eine nachhaltige und zugleich bäuerlich-unternehmerische Landwirtschaft tragen alle gleichermaßen: Die Landwirte und ihre Marktpartner, die Politik und die Gesellschaft.“ Das betonen Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes DBV-Generalsekretär Bernhard Krüsken im Vorwort des DBV-Geschäftsberichtes 2015/2016, der anlässlich des Deutschen Bauerntages in Hannover veröffentlicht wurde. Die Politik ist laut Rukwied und Krüsken in der aktuellen Marktkrise gefordert, die Landwirtschaft mit kurzfristigen Entlastungsmaßnahmen zu unterstützen. Zugleich müsse die Politik auch wirtschaftliche Realitäten offener Märkte berücksichtigen und es ermöglichen, die damit verbundenen Chancen zu nutzen. Von den Partnern der Vermarktungskette erwarten Präsident und Generalsekretär, dass strukturelle Defizite in der Vermarktung abgebaut und ungleiche Machtverhältnisse nicht weiter auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen werden.

Im Geschäftsbericht mit dem Titel „Zukunft sichern – Bauern stärken“ zieht der DBV Bilanz seiner agrarpolitischen und berufsständischen Arbeit des Jahres 2015/2016.

DBV-Präsident Rukwied wiedergewählt

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied erhielt in Hannover auf der Mitgliederversammlung des DBV am 29. Juni 2016 in geheimer Wahl 521 der 587 abgegebenen Delegiertenstimmen der ordentlichen und assoziierten Mitglieder. Das entspricht 88,76 Prozent der Stimmen. Damit ist Rukwied für weitere vier Jahre DBV-Präsident.

Ebenfalls mit großer Mehrheit hat die Mitgliederversammlung die DBV-Vizepräsidenten Werner Schwarz aus Schleswig-Holstein (95,71 Prozent der abgegebenen Delegiertenstimmen), Walter Heidl aus Bayern (92,75 Prozent) und Werner Hilse aus Niedersachsen (83,57 Prozent) wiedergewählt. Als neuen DBV-Vizepräsidenten wählten die Delegierten Wolfgang Vogel aus Sachsen (75,49 Prozent).

Der Vorsitzende des Bundesausschusses Obst und Gemüse, Jens Stechmann, gratulierte Rukwied zur Wiederwahl. Die Delegierten haben – so Stechmann - Sie in einer schwierigen Zeit für die gesamte Landwirtschaft und für den Obst- und Gemüsebau mit einem überzeugenden Ergebnis wiedergewählt. Stechmann danke Rukwied auch für sein großes Engagement für den Bereich Obst und Gemüse.

Deutscher Gartenbautag 2016: Mensch.Stadt.Grün.

Der Deutsche Gartenbautag 2016 des Zentralverbandes Gartenbau findet vom 29. bis 30. September 2016 in Berlin unter dem Motto „Mensch. Stadt. Grün.“ statt. Der diesjährige Gartenbautag soll im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung über die Bedeutung des Themas Grün in der Stadt für den deutschen Gartenbau informieren. Die gärtnerischen Betriebe produzieren, pflegen und verkaufen das, was Stadtgrün ausmacht, die Pflanze.

Mit ihrem Expertenwissen und Ihre Erfahrung tragen die Gärtner in großem Maße dazu bei, dass die Städte grün und damit lebenswert sind. Ganz gleich ob in der Fassadenbegrünung, in der Innenraumbegrünung, auf Friedhöfen, in Parks oder Alleen, alle gärtnerischen Produkte und Dienstleistungen sind vor Ort. Urbanes Grün ist ein Trendthema. Der Zentralverband Gartenbau beschäftigt sich mit diesem Thema seit mehreren Jahrzehnten. Auch in der Politik spielt Grün in der Stadt in jüngster Zeit eine immer größere Rolle. Mit dem Weißbuch hat die Bundesregierung einen wichtigen Prozess in Gang gesetzt.

Die Mitgliederversammlung findet im Haus der Land- und Ernährungswirtschaft in der Claire-Waldoff-Str.7 in 10117 Berlin statt.

Weitere Informationen im Internet unter g-net.de.